

Ihr Kinderlein kommet

Aktuelle Herausforderungen der evangelischen Kindertagesstätten in Ulm

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist ein großes und zentrales Thema – auch in Ulm. Daher rücken Fragen der Kindertagesbetreuung immer mehr in den Fokus. Viele Eltern fragen sich daher: Gibt es einen Krippenplatz für mein Kind?, Soll ich mein Kind in einen evangelischen Kindergarten bringen und was ist eigentlich das Besondere an einer solchen Einrichtung? Und schließlich: Kann sich die Kirche dieses Engagement überhaupt noch leisten?

Wir fragten den Geschäftsführer des Evangelischen Diakonieverbandes Ulm/Alb-Donau, Pfarrer Otto Frey.

brücke: Herr Pfarrer Frey, in Kürze wird jedes Kind ab dem ersten Lebensjahr einen Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz haben, die bestehenden Einrichtungen müssen daher massiv Plätze schaffen.

Wie ist da die aktuelle Situation in den evangelischen Kindertagesstätten, die in Trägerschaft des Diakonieverbandes sind?

Otto Frey: Der 1. August 2013, der Stichtag für den Rechtsanspruch auf eine Betreuungsplatz für Kinder ab dem ersten Lebensjahr, rückt immer näher. In Ulm hat man sich rechtzeitig und sehr konsequent darauf vorbereitet. Die notwendigen Plätze wurden bedarfsgerecht geschaffen. Alle Kindergartenträger in der Stadt haben an einem Strang gezogen, auch der Diakonieverband als großer evangelischer Träger hat das Seine dazu beigetragen, dass jedes Kind, das einen Platz braucht, ihn auch finden wird. Zahlreiche Krippengruppen wurden neu geschaffen. Im Familienzentrum im Jörg-Syrilin-Haus in Söflingen und in der Adlerbastei in der Stadtmitte sind jeweils zwei Gruppen eingerichtet worden, in Jungingen und in Lehr je eine. Neue Gruppen entstehen derzeit in der Lukaskirche und im Hubenbühl am Eselsberg, eine weitere in der Auferstehungskirche in Böfingen.

Insgesamt werden demnächst insgesamt 90 Plätze für Kinder unter 3 Jahren in 9 Gruppen in verschiedenen Sozialräumen im Stadtgebiet in evangelischer Trägerschaft angeboten werden.



Dies war und ist eine Kraftanstrengung für alle Beteiligten, die sich gelohnt hat. Wir sind als evangelische Kindertagesstätten auf den Stichtag gut vorbereitet. Das notwendige Fachpersonal haben wir gefunden, unsere Einrichtungen sind nachgefragt.

brücke: Das Thema Kinderbetreuung ist in den letzten Jahren zunehmend in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Zuletzt wurde heftig um das sog. Betreuungsgeld gestritten. Welche Erfahrungen machen Sie in der gegenwärtigen Diskussion als großer freier Träger in Ulm zu Umfang und Qualität der Kinderbetreuung?

Otto Frey: Alle Fragen rund um das gesellschaftliche Megathema „Kinderbetreuung“ haben in Ulm einen hohen Stellenwert. Aus meiner Sicht ist das sehr erfreulich – um der Kinder willen. Sie sollen eine guten Start ins Leben haben. Alle Kindergartenträger arbeiten gut zusammen, die notwendigen gemeinsamen Planungen und Abstimmungen funktionieren reibungslos.

Aus meiner Sicht reicht das Platzangebot sowohl für den Bereich der über dreijährigen als auch der unter dreijährigen Kinder aus. Auf die Qualität der Betreuung legen wir als evangelischer Träger großen Wert.

Wir haben uns extern zertifizieren lassen, alle unsere Einrichtungen haben das anerkannte Gütesiegel BETA erhalten. Eltern können sich darauf verlassen, dass ihre Kinder in den evangelischen Einrichtungen des Diakonieverbandes in guten Händen sind. Unsere Erzieherinnen leisten gute Arbeit mit viel Herz und hoher Kompetenz.

brücke: „Eine Kirche, die Kinder tauft, hat auch für ihre frühkindliche religiöse Bildung zu sorgen.“ Dies ist ein gern zitierter Grundsatz evangelischer Bildungsarbeit. Lässt dieser sich unter den gegenwärtigen Umständen für den

Diakonieverband auch finanziell noch aufrecht erhalten?

Otto Frey: Es ist und bleibt eine Aufgabe der christlichen Gemeinde, dafür zu sorgen, dass Kindern das „Recht auf Religion“ nicht vorenthalten wird. Oder, positiv gesagt: Kindern tut es gut, wenn sie mit biblischen Geschichten aufwachsen und früh schon den Schatz kennenlernen, den das Vertrauen auf Gott in sich birgt und der ein Leben reich machen kann. In unserer multireligiösen Gesellschaft gehört der Respekt für die „Anderen“ selbstverständlich dazu. Respekt aber versteht sich nicht von selbst. Er muss eingeübt und gelernt werden. In diesem Sinn ist religiöse Erziehung von Anfang an ein wichtiger Schritt zum Frieden im Zusammenleben verschiedener Menschen. Als evangelischer Träger leisten wir selbstverständlich einen nicht unerheblichen finanziellen Eigenbeitrag für unsere Kindertagesstätten. Die Kirchengemeinden sind nach wie vor bereit, die dafür notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Konfirmandenunterricht für Erwachsene

Alexander hat damit angefangen. „Mir fehlt noch die Konfirmation. Als wir nach Deutschland kamen, fühlte ich mich in der Sprache nicht sicher.

Aber jetzt verstehe und spreche ich gut.“ Er überredete seine Geschwister Lilli und Eduard zum Mitmachen: Ein eigener Konfirmandenunterricht für Erwachsene wurde für sie organisiert – in ihrem Wohnort Dillingen. Alle drei kamen Anfang der Neunziger Jahre aus Karaganda in Kasachstan. Inzwischen sind die eigenen Kinder konfirmiert. Die Familien haben sich gut integriert, fühlen sich wohl in Deutschland.

Als Aussiedlerseelsorgerin des Dekanates Neu-Ulm habe ich schon viele Erwachsene getauft oder konfirmiert, darunter auch zwei Frauen aus den neuen Bundesländern... Schwerpunkte des Unterrichtes sind Glaubensbekenntnis, Taufe und Abendmahl – und was sonst noch an Fragen aufkommt. Beim zweiten Abend gab es diesmal eine Information über die Entstehung der Heiligen Schrift. Das dicke hebräische Alte Testament und das dünne

Neue Testament auf Griechisch machten Eindruck.

Nach der Konfi-Stunde deckt Olesja, Alexanders (katholische) Frau, jedes Mal

zeugt. „Einmal habe ich das alte Konfirmationszeugnis unseres Vaters in der Hand gehabt. Das hat mich so berührt. Ich habe gespürt, mir fehlt noch was. Ich möchte

das auch.“ Anknüpfen an die Tradition der Vorfahren? – Ja, das ist es. Was ihnen heilig war, möchte er auch heilig halten.

Lilli erzählt gerührt, wie ihre Tochter reagiert hat. „Ja, Mama, zu deiner Konfirmation musst du auch ein Geschenk bekommen! Ich werde dir ein Geschenk aussuchen!“

Alexander meint, er kenne noch mehr Leute seines Alters, die Interesse hätten, sich konfirmieren zu lassen. „Sie trauen sich bloß nicht nachzufragen“, sagt er. Ich ermutige meine



den Tisch – und es gibt Kaffee, Tee und selbstgebackenen Kuchen. In fröhlicher Atmosphäre wird gefragt, erzählt – es geht noch weiter.

dreie Konfirmanden, unter ihren Bekannten Werbung zu machen. Vielleicht kommt ja eine neue Konfirmandengruppe aus Erwachsenen zusammen.

Marion Abendroth

Konfirmationsgeschenk

„Manche Erwachsene schämen sich“, meint Eduard. „Sie denken, sie sind zu alt, um noch einmal Konfirmand zu sein.“ Ihn hat nicht nur sein Bruder Alexander über-

Infos zum Tauf- oder Konfirmandenunterricht für Erwachsene (nicht nur für Aussiedler) bei Pfarrerin Marion Abendroth, Tel. (0731) 71 30 58 7.

30 Jahre Friedensgebet Ulm / Neu-Ulm



Seit nunmehr 30 Jahren ist das Friedensgebet fast jeden Montagabend unterwegs in einer Ulmer, Neu-Ulmer oder ortsnahen

Gemeinde. Friede ist ein Weg zueinander. Ein Zeichen dafür ist die Rose, die am Schluss jedes Gottesdienstes einer Vertreterin der nächsten Gemeinde weitergegeben wird.

Erinnern wir uns: Es begann 1983 im Jahr des Nachrüstungsbeschlusses. Ein atomarer Krieg schien möglich. Riesige Friedensdemonstrationen, Mahnwachen, die Menschenkette von Ulm nach Stuttgart fanden statt. Viele Menschen erkannten ihre Verantwortung und fühlten sich doch ohnmächtig und hilflos der Bedrohung der atomaren Rüstung ausgeliefert.

Unter dem Leitgedanken „Wachet und betet!“ beschloss ein ökumenischer Kreis von Frauen am Karsamstag 1983 im Münster in Kurzandachten für den Frieden zu beten.

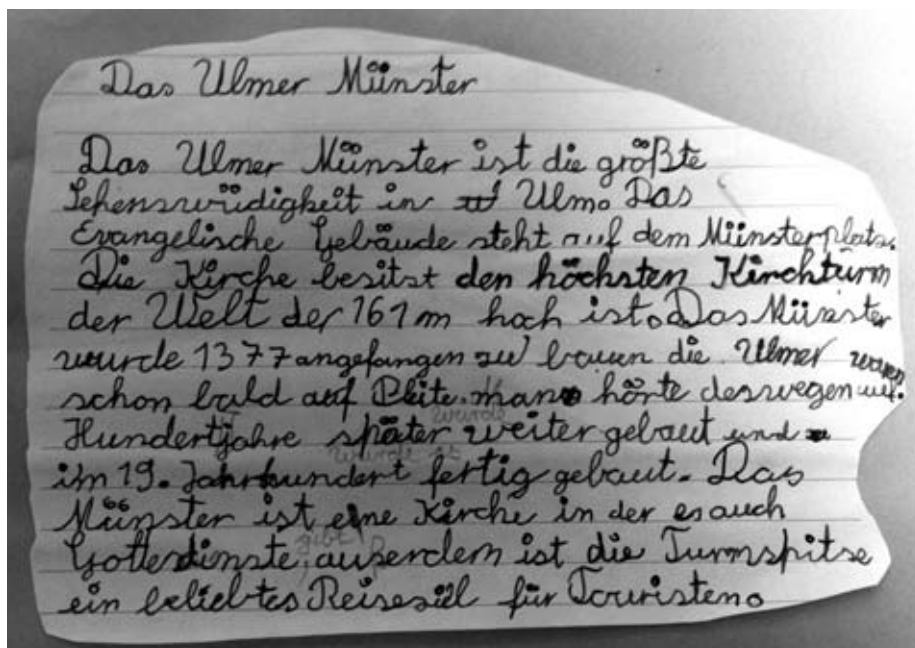
Dieser Anfang führte dazu, dass alle evangelischen und katholischen Gemeinden und andere Konfessionsgruppen in und um Ulm jeden Montag um 18.30 Uhr zum Gebet für den Frieden eingeladen haben. Im

Mittelpunkt steht die vorangegangene Auseinandersetzung mit der aktuellen Bedrohung des Friedens unter den Menschen und Völkern. Die Fragen nach der Gerechtigkeit oder nach der Bewahrung der Schöpfung werden mit Bibeltexten zu beantworten versucht. Noch immer bereiten 36 Gruppen das Friedensgebet vor. Einiges hat sich nach 30 Jahren geändert. Aus dem ursprünglichen Frauenfriedensgebet ist ein offenes Gebet auch für Männer geworden. Die Grenzen der Konfessionen werden bewusst überschritten. Immer mehr Gemeinden bereiten das Friedensgebet ökumenisch vor. Gruppen der Bahai-Religion, der Christengemeinschaft, der Christlichen Wissenschaft beteiligen sich.

Wir verstehen unser Gebet nicht als Flucht, als Rückzug in die Innerlichkeit, sondern als Impuls für unser Handeln. Wir wollen uns die Sinne schärfen lassen für alles, was bei uns und in der weiteren Welt geschieht. Wir fragen nach Gottes Willen und bitten um Kraft und Phantasie, damit wir in seinem Sinne verändert werden und etwas verändern können. „Gott, lass Frieden auf Erden werden – und fange bei mir an!“

Jutta Fischer, Aktionskreis Friedensgebet

Nicodemus und die „Münster-Pleite“



Zu den Ulmer Ganztagschulen gehört das Bildungshaus Ulmer Spatz (früher Friedenschule) in der Weststadt. In dieser Grundschule gibt es neben Lernfächern wie Lesen, Schreiben, Mathe, usw. auch das Angebot der Freiarbeit, in der Ideen und Kreativität freie Bahn haben. Der neunjährige Nicodemus kennt sich aus in „Ulmer Sehenswürdigkeiten“ und machte sich ans Werk.

Nr. 1 Schwörhaus: „Im 17. Jahrhundert wurde dort Wein gelagert, heute ist darin ein Stadtarchiv.“ Er schließt: „Der Bürgermeister hält jedes Jahr die Schwörrede.“

Nr. 2 Rathaus mit Uhr: „Wunderschöne Bilder pinselte der Stadtmaler Martin Schaffner an das Rathaus, an dem hängt auch die Astronomische Uhr ... mit Sternzeichen. Im Rathaus sitzt der Gemeinderat und der Bürgermeister hat dort sein Büro.“
Nr. 3 „Das Ulmer Münster wurde 1377 angefangen zu bauen, die Ulmer waren schon bald Pleite, man hörte deswegen auf, später wurde weiter gebaut. Das Münster ist eine Kirche, in der es auch Gottesdienste gibt.“

Nicodemus wollte seiner Mitbürgerin Kathrin Schulthess sicher keine Konkurrenz

machen, die vor vier Jahren das Kinderbuch „Lilli Langohr – die Fledermaus vom Ulmer Münster“ verfasst hat.

Immerhin drehte der wissensdurstige Jung-Ulmer jetzt den Spieß um und formulierte in E-Mail-Kürze Stichworte, die jedem Ulm-Touristen dienlich sein könnten. Seine Stadt-Infos fanden die Anerkennung seiner Lehrerinnen, die seine Streiflichter auf einem Plakat vereinigten: illustriert mit kolorierten Skizzen des Jung-Autors.

Stolz ist Nicodemus übrigens auf seinen biblischen Namen, und er verbittet es sich energisch, mit der Kurzfassung Nico angesprochen zu werden. Er wächst mit seinen Geschwistern in einer ökumenischen Familie auf, die sich in beiden Kirchen zuhause fühlt und singt bei den St. Georgs-Chorknaben. Heinz Görlich



Glaube und Toleranz im Haus der Begegnung

Das Haus der Begegnung stellt sich in seinem Frühjahr/Sommer-Programm dem Thema „Glaube und Toleranz“, denn die Kirchen stehen heute mehr als bisher in der Auseinandersetzung mit anderen Religionen.

Der Streit um Wahrheiten soll auf friedlichem Wege ausgetragen werden, und dies nicht nur, um diejenigen Lügen zu strafen, die behaupten, Religionen würden nicht den Frieden bringen, sondern Streit und Krieg, sondern auch, weil unser Weg in der Orientierung an der Bergpredigt ein friedlicher sein muss.

Von Andersgläubigen und Andersdenkenden kann Toleranz nicht gefordert werden, wir können ihnen nur Toleranz vorleben und sie dazu motivieren, diese zu übernehmen.

„Jeder zweite Deutsche hält den Islam für eine Bedrohung – und jeder fünfte das Judentum“, so eine Untersuchung der Bertelsmann-Stiftung. Die Meinungsforscher stellten fest, dass die Angst vor der anderen Religion in dem Maße zunimmt,

wo der Kontakt zu den Menschen der anderen Religion abnimmt.

In Ulm bestehen diese Kontakte und das ist gut so, denn dadurch werden Ängste abgebaut! So gibt es in der Stadt interreligiöse Gesprächskreise, die sich die Mühe machen, den eigenen Standpunkt zu formulieren und die Überzeugung Andersdenkender zu verstehen.

Eine eigene gute Glaubensgrundlage ist hier sehr hilfreich, denn nur „Gefestigte“ können sich ohne Angst dem Gespräch stellen.

Daher stellen Glaube und die Fähigkeit zur Toleranz keinen Widerspruch dar. Der eigene Glaube wird durch Bildung gestärkt, daher ist Religionsunterricht und Erwachsenenbildung wichtig.

Pfarrer Dr. Michael Hauser,
Haus der Begegnung

Das Programm „Bildung-evangelisch-Ulm.de“ liegt im Haus der Begegnung aus, es kann auch im Internet unter www.hdbulm.de eingesehen werden.

Dienstag, 04. Juni 2013, 20 Uhr, HdB

Lesung: Reinhard Großmann

Als Gast bist du uns willkommen – Der Enkel eines jüdischen Großvaters sucht seine Identität

Eintritt 5,00 / 4,00 €.

Montag, 17. Juni 2013, 20 Uhr, HdB

Interreligiöser Gesprächskreis. Thema zur Zeit „Welchen Beitrag leistet meine Religion für die Gesellschaft“ dieses Mal mit Bilal Hodzic.

Freitag, 21. Juni 2013, 19 Uhr, HdB

„Das Alte Testament gehört uns nicht“ mit Prälatin Gabriele Wulz u.a. in der Reihe „Menschen reden – Männer kochen“.

Das dreigängige Menü kostet 12,50 €.

Teilnehmerzahl begrenzt, Anmeldung erforderlich.

wir stellen vor



Sie ist neues Redaktionsmitglied der brücke: **Isolde Gatty**, pensionierte Gymnasiallehrerin mit Liebe zu Literatur, Kunst und Musik. Bis vor kurzem lebte sie mit ihrem Mann Peter in Illertissen.

Dort war sie zwei Perioden aktiv im Kirchenvorstand, sang mit im Kirchenchor und war Mitglied der Neu-Ulmer Dekanatsynode. Die Gattys verkauften ihr Haus und wählten eine Wohnung in Ulm als „Alterssitz“. Ihre Begründung: „Es war unser langgehegter Wunsch nach dem Weggang unserer drei Söhne vom Dorf in die Stadt zu ziehen. Wir wollten unabhängig vom Auto am vielfältigen kulturellen

Angebot teilnehmen können. Außerdem sind wir seit langen Jahren vertraut mit Ulm durch unser Mitwirken im Oratorienchor und in der Münsterkantorei.“

Isolde Gatty fühlte sich geehrt, als das brücke-Redaktionsteam sie um ihre Mitarbeit bat. „Ich schreibe gern“, sagt sie. „Ich interessiere mich für Menschen und ihre vielfältigen Themen, und es macht mir Freude, meine Wahrnehmungen und Gedanken in Worte zu fassen.“

Seit vier Jahren arbeitet sie zudem mit im Dekanatsfrauenteam, das jeden Herbst einen Frauentag vorbereitet mit Themen wie „Chancen und Herausforderungen des Alterns“, „Armut und Teilen“ oder „Frauen der Reformation“.

Ihre ehrenamtliche Lieblingsbeschäftigung aber ist der von ihr ins Leben gerufene „Treffpunkt Literatur“ im Illertisser Gemeindezentrum. „Da kommen 15 bis 20 bestens vorbereitete Frauen und wollen diskutieren!“ sagt sie schelmisch mit einem Blitzen in den Augen. Die Literatur ist die große Liebe der ehemaligen Deutsch- und Lateinlehrerin, die immer wieder Passagen – egal ob aus Goethe oder Plinius – auswendig zitieren kann. Ihr Werdegang? – „Ich bin Südbadenerin“, sagt sie. Sie kommt aus Friesenheim bei Lahr, in der Nähe von Offenburg. Als

junges Mädchen wollte sie raus aus dem Dorf. An der evangelischen Internatsschule Schloss Gaiehofen am Bodensee bekam sie ihren Schliff. Sie studierte in Heidelberg und München.

Ihre erste Stelle als Lehrerin trat sie im kalten Naila an. Dort lernte sie ihren Mann kennen – auch Lehrer, mit den Fächern Französisch und Deutsch. Zusammen gingen sie nach der Geburt des ersten Kindes für zwei Jahre nach Lille in Frankreich. 1976 kamen sie beide als Lehrer ans Illertal-Gymnasium in Vöhringen. Dort lebte die Familie, mit inzwischen drei Kindern, 37 Jahre. „Ich war immer berufstätig“, sagt Isolde Gatty stolz, „solange die Kinder in der Grundschule waren, in Teilzeit – und dann wieder voll. Das ging, weil mein Mann auch Lehrer war. Wir haben das zusammen geschafft.“

Isolde Gatty blickt in die Weite: bis nach Norwegen, Berlin und Stuttgart – zu den Söhnen mit ihren Familien. Sie hat das Dekanat Neu-Ulm mit seinen Themen im Blick, ihr Herz gehört noch der Illertisser Kirchengemeinde, von der ihr der Abschied sehr schwer fällt. Nun leben sie und ihr Mann im Gemeindegebiet der Christuskirche Söflingen in Ulm. „Mal schaun ...“, lächelt sie.

Marion Abendroth

kirche vor ort

Musik im Juni

Münster: sonntags, 11.30 Uhr, Orgelkonzert: 02.06. Christian Barthen; **09.06.** Michal Markuszewski; **16.06.** Roberto Micconi; **23.06.** Carsten Zündorf; **30.06.** Hanzo Kim.

01.06., 19.00 Uhr: Blechlabor und Orgel, Friedemann Johannes Wieland, Orgel und Ensemble Blechlabor; **07.06., 19.00 Uhr:** Stunde der Kirchenmusik mit dem Vokalensemble Ulmer Münster, Werke von Arvo Pärt und William Byrd; **14.06., 19.00 Uhr:** Stunde der Kirchenmusik (im Rahmen der Wiblinger Bachtage) mit dem Penalosa-Ensemble; Vokalmusik aus England: „A Summer's Day“; **22.06., 16.00 Uhr:** „Daniel“ – ein Musical für Kinder und Instrumente von Gerd Peter Münden; Kinderchöre und Kinderkantorei der Münsterkantorei, Solisten, Leitung: Iris Wieland; **28.06., 16.00 Uhr:** Kinderorgelführung an die Hauptorgel des Ulmer Münsters mit Friedemann Johannes Wieland; **28.06., 19.00 Uhr:** Orgelmusik zum Thema „Credo“ mit Vortrag von Dr. Oliver Köhler zur Andreas Felger-Ausstellung; Orgel: Friedemann Johannes Wieland.

Petruskirche: 15.06., 17.00 Uhr: J.S. Bach, Das Orgelwerk (IV) mit Oliver Scheffels; **22.06., 17.00 Uhr:** Orgelkonzert mit Martin Bernreuther, Eichstätt.

Erlöserkirche Neu-Ulm: 29.06., 20.00 Uhr: Konzert mit dem Gospelchor Thlokomela aus Namibia; **30.06., 15.00 Uhr:** Workshop mit dem Gospelchor Thlokomela.

Kontraste – Volksliedbearbeitungen von Klassik bis Jazz

Junges Vokalensemble Ulm

Do, 27.06., 19 Uhr, Kleines Lautertal

So, 03.06., 19 Uhr, Versöhnungskirche Ulm-Wiblingen

www.junges-vokalensemble-ulm.de

Ökumenisches Friedensgebet: montags, 18.30 Uhr: 03.06. Erlöserkirche Erbach, **10.06.** St. Martin am Berg, Mähringen, **17.06.** Erlöserkirche Offenhausen, **24.06.** St. Martin Wiblingen.

Deutscher Evangelischer Frauenbund, **04.06., 15.00 Uhr,** Haus der Begegnung „Wir machen einen Ausflug nach Ersingen“, Besichtigung der Franziskuskirche.

Während des Winterhalbjahrs bieten der CVJM und das Evang. Jugendwerk Ulm im Café JAM (Jugend am Münster) regelmäßig ein Sonntagsfrühstück für alle und jeden an. Dies erfreut sich sehr großer Beliebtheit. Es gibt ein reichhaltiges Frühstücksbuffet, ein besinnliches Wort und verschiedene Angebote für Kinder. Um das Warten auf die neue Wintersaison zu verkürzen, gibt es ein extra „Sommer-Sonntagsfrühstück im Grünen“. Dieses ganz besondere Sonntagsfrühstück wird auf dem großen Gelände um das vereinseigene Freizeitheim „Otto-Groß-Haus“ in Radelstetten

veranstaltet. Bei schlechtem Wetter stehen natürlich die Räumlichkeiten des Hauses zur Verfügung. Gleichzeitig kann auch das Hallenbad bei gutem, sowie schlechtem Wetter genutzt werden. Dieses besondere „Sommer-Sonntagsfrühstück im Grünen“ findet am **07. Juli 2013, ab 10.30 Uhr im Otto-Groß-Haus in Radelstetten** statt. Den Anfahrtsweg findet man unter www.cvjm-ulm.de

Toralernwoche mit Rabbiner Brukner (Israel / München) zu Texten aus 2.-5-Mose. **Thema: Soziale Gebote in der Tora. 08.-10.07. im HdB, 11.07. in der Synagoge.** 4 Abende ab **19.30 Uhr** für alle Interessierten. Kursgebühr 43,- Euro. Veranstalter: DIG Ulm / Neu-Ulm in Kooperation mit dem HdB. **Anmeldung bis 17.06.** bei Pfarrer i.R. Martin Tränkle, Tel. 0731 / 57899.



Evangelisches Gemeindeblatt für Ulm, Neu-Ulm und Umgebung, herausgegeben von den evangelischen Kirchengemeinden. Erscheint 10x im Jahr mit je 25.000 Exemplaren und wird kostenlos an die evangelischen Gemeindeglieder verteilt.

Sekretariat: Karin Hartmann, Kreuzäcker 11, 88480 Achstetten,

Tel. 07392/913330, Fax 07392/913332

E-Mail: bruecke.Redaktion.neuUlm@gmx.de

www.bruecke.telebus.de

Redaktion: Dr. Jan Peter Grevel (gv), Altheim/Alb, Tel. 07340/919185, E-Mail: jpgrevel@gmx.de; Marion Abendroth (ab), Heinz Görlich, Dr. Stefan Krauter (kr), Ernst Sperber (sp).

Mitglied im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik e.V. ISSN 0722-1487. Die namentlich gezeichneten Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Herstellung: HK Druckwerk GmbH, Johannesstr. 5, 89081 Ulm. Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier.

Redaktionsschluss für die Juli-Nr.: 07. Juni

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Bildnachweis: Seite 1, 2, 3, 4: privat.